

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postspartasskonto Nr. 71.660. Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller. Einzelpreis 4 Heller. Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Insetionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Samstag, 1. Juni 1907.

= Nr. 583. =

Zur Frage der Arbeiterhäuser.

Der Frage der Bequartierung der Arbeiter wurde bisher in Pola nicht jene Aufmerksamkeit zugewendet, die dieser wichtige Gegenstand erheischt. Die k. u. k. Kriegsmarine als Großindustrieller zeigte wohl das Bestreben, dem Mangel an Arbeiterwohnungen abzuhelfen, indem sie für die Unterbringung von eigenen Arbeitern teilweise sorgte. Leider aber wird in diesen Arbeiterhäusern nur ein Bruchteil der gesamten Arbeiterschaft untergebracht. Die Mehrzahl derselben ist nach wie vor auf gemietete Wohnungen in Zinshäusern angewiesen, die dem Anwachsen der Arbeiterschaft nicht entsprechend vermehrt und infolgedessen weit über die Grenze der Zulässigkeit ausgenutzt werden. Dies hat nicht nur eine empfindliche Verteuerung der Wohnung, sondern gleichzeitig auch gefahrbringende sanitäre Nachteile für die Gesamtbevölkerung der Stadt zur Folge. Jede epidemische Krankheit ist vorwiegend eine Armeuteufkrankheit, auf deren Verbreitung der Einfluß der Wohnung kein geringer ist. Die starke Ausbreitung epidemischer Krankheiten ist nicht bloß auf die ganze Lebensführung dieser durch die Arbeit angestrengten, mangelhaft ernährten und gekleideten Bevölkerungsklasse, sondern auch auf die ungesunden Wohnungen zurückzuführen. Deshalb würde eine Verbesserung der Arbeiterwohnungsverhältnisse auch auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Stadt einen wohlthuenden Einfluß ausüben und nebstbei auf die sittliche Hebung der ärmeren Bevölkerungsklasse fördernd einwirken.

Dem bestehenden Uebel ließe sich nur durch Vermehrung der Zinshäuser abhelfen. Leider fehlt es in unserer Stadt an entsprechender Unternehmungslust und vielfach auch an Geldmitteln und es ist demnach an eine Besserung in dieser Richtung nur dann zu denken, wenn die Gemeinde die Arbeiterhäuser selber errichtet. Daß dieser Gedanke nicht neu ist, beweist der Umstand, daß bereits mehrere Gemeinden die Arbeiterhäuser selber errichtet haben und die Erfahrungen, die bereits gesammelt vorliegen, liefern den Beweis der glücklichen Lösung dieser schweren Frage, die auch bei uns im sanitären, sittlichen und ökonomischen Interesse zum Wohle der Allgemeinheit durchgeführt werden muß. So verfügt z. B. die Gemeinde Rovereto seit dem Jahre 1901 über fünf, zwei Gruppen bildende 2stöckige Häuser, welche mit einem Aufwande von 110.000 Kr. erbaut wurden und 30 Wohnungen enthalten. In Städten mit großer Industrie und organisierter Arbeiterschaft bauen Arbeiter selbsthilfsvereine mit Unterstützung der Gemeinde, die den Baugrund kostenlos hergibt, ja sogar die Garantie übergibt, Arbeiterhäuser, welche dann an Vereinsmitglieder zu mäßigem Mietspreise vergeben werden.

Nachdem es nun in unserer Stadt an solchen Arbeiter selbsthilfsvereinen mangelt und die arbeitenden Klassen in dürftigen Verhältnissen leben, so kann diese Frage nur dadurch glücklich gelöst werden, daß die Gemeinde die Arbeiterhäuser selber errichtet. Unsere Gemeinde ist im Besitze von größeren Gründen. Wenn nun einer der größeren, der Stadt am nächsten liegenden Grundstücke zur Gründung einer Arbeiterkolonie gewidmet wird, so kann dies geschehen, ohne daß das Gemeindebudget dadurch irgend eine Mehrbelastung erfährt. Die Arbeiterhäuser kämen sukzessive, den Bedürfnissen entsprechend, zur Errichtung und die Mietspreise wären dann so zu bemessen, daß sie die Instandhaltungsauslagen, die 4 1/2 % Verzinsung und 1 % Amortisation decken, so daß die Häuser die ausgegebene Bauumme in 40 oder 50 Jahren selber tilgen würden. Nach 50 Jahren aber befände sich die Gemeinde im kostlosen Besitze dieser Häuser und es würde auf diese Weise dem Gemeindebudget ein sehr bedeutender Zuwachs an Einnahmen entstehen.

Aber auch der ganze Komplex jener Gründe, die für die Arbeiterhäuser in Betracht kämen, stiege bedeutend im Werte und brächte der Kommune bei rationeller Einteilung reichen Gewinn. Wenn man nämlich nur die Hälfte dieser Gründe mit Arbeiterhäusern verbaut, die andere Hälfte dagegen für private Spekulationen, als zum Baue von Gasthäusern, Geschäftslokalitäten u. dgl. parzelliert und verkauft, so macht die Gemeinde mit ihren Gründen ein geradezu glänzendes Geschäft, das unter anderen Umständen gar nicht möglich wäre.

Auf solche Art hätte also die Gemeinde für die arbeitende Bevölkerung ein segensreiches Werk vollbracht, den sanitären Interessen der Gesamtbevölkerung gedient und sich nebstbei noch sowohl für die Gegenwart, als für entferntere Zukunft reiche Einnahmsquellen verschafft.

Warum unter solchen Auspizien ein solches Werk nicht schon längst zur Verwirklichung kam? Wohl bildete dieses Projekt stets einen Programmpunkt der liberalen Partei, den sie, mit glänzenden Phrasen verbrämt, als Wahlköder der arbeitenden Bevölkerung noch vor einer jeden Gemeinbeauschusungswahl vorhielt, nur kam die Ausführung wegen eines unkurierbaren Uebels, das den Führern dieser Partei anhaftet, nie zustande, und dieses Uebel heißt: Vergesslichkeit. Ja, die Herren Liberalen sind schrecklich vergesslich! Sie vergessen regelmäßig alles, was sie den Wählern versprochen hatten. Aber wozu auch ein Versprechen halten, wenn es ohnehin als Köder seine Schuldbigkeit tut und seine Einlösung nur Schwierigkeiten brächte! Denn bei dem üblichen System, kommunale Bauten zu vergeben, müßten die Bauarbeiten natürlich wieder

den eigenen Parteigenossen verliehen werden, die in erster Linie auf ihren eigenen Säckel schauen und sicherlich so teuer bauen würden, daß die Wohnungen in solchen Arbeiterhäusern nicht billiger, sondern teurer werden würden als in gewöhnlichen Zinshäusern. Und gibt man den Bau einem andern, dann sind die Herren Parteigenossen böse; denn sie wollen doch auch etwas haben für ihre Gefolgschaft. Da also die Ausführung solcher Versprechungen nur Schwierigkeiten geboten hätte, so haben die Herren Liberalen immer vorgezogen, auf die Realisierung zu vergessen. Umso weniger aber soll die Arbeiterschaft bei den nächsten Wahlen vergessen, daß die Liberalen so „vergeßlich“ sind.

La questione delle case operaie.

Alla questione dell'acquartieramento degli operai non venne finora rivolta, qui a Pola, quell'attenzione che è richiesta da quest'importante problema. L'i. e. r. Marina, quale grande industriale, dimostrò più volte la buona volontà di venir incontro alla mancanza delle abitazioni operaie, avendo essa in parte provveduto all'alloggio dei propri operai. Ma, purtroppo, in queste casi viene alloggiata soltanto una piccola parte della massa lavoratrice; la maggioranza è costretta ancora, come prima, di alloggiare in abitazioni private pagando affitti considerevoli; però queste abitazioni non vengono, in confronto al continuo aumento della massa lavoratrice, proporzionalmente moltiplicate, e perciò non possono venir utilizzate nei limiti corrispondenti all'igiene. Ciò ha per conseguenza non solamente l'aumento d'affitto dei quartieri, ma bensì anche dei svantaggi in riguardo sanitario. Ogni malattia epidemica è per lo più una malattia della povera gente, a propagare la quale influiscono in gran parte anche le abitazioni anguste e malsane.

Per conseguenza il miglioramento delle condizioni della classe lavoratrice eserciterebbe una benefica influenza anche sullo stato igienico dell'intera città come pure sulle condizioni della classe più povera della popolazione.

A questo male si potrebbe riparare soltanto coll'aumento di quartieri. Ma, purtroppo, nella nostra città manca lo spirito d'intraprendenza, come anche il denaro, e perciò si potrà provvedere in questo riguardo soltanto quando il Comune stesso avrà eretto delle case operaie. Che questa idea non sia nuova lo dimostra il fatto che moltissimi Comuni costruirono negli ultimi tempi delle case operaie e l'esperienza fatta dimostra una felice soluzione di questo difficile problema. Una cosa si dovrebbe fare anche da noi in riguardo sanitario, morale ed economico. Così, p. e., il Comune di Rovereto dispone, dall'anno 1901, di cinque case a 2 piani in due gruppi, fabbricate con un importo di 110.000 corone e contenente 30 abitazioni. Nelle città di grandi industrie e con operai organizzati, tali fabbriche vengono fatte dalle società fra operai con mutuo soccorso, appoggiate dai Comuni, i quali danno gratuitamente il fondo per la fabbrica e persino la garanzia che le case verranno affidate ai membri delle società a prezzi ridotti.

Poichè nella nostra città non esistono società di mutuo soccorso, e la classe lavoratrice vive in condizioni molto svantaggiose, questo importante problema si potrebbe felicemente risolvere soltanto qualora il Comune fabbricasse da solo delle case operaie. Il nostro Comune possiede dei vasti fondi di fabbrica; se adunque concedesse, per l'erezione di case operaie, uno dei più grandi e più vicini fondi alla città, dette case potrebbero fabbricarsi senza che il budget del Comune ne avesse a risentire il minimo aggravio. Le case operaie sorgerebbero poi successivamente in proporzione ai bisogni, ed i prezzi d'affitto sarebbero da commisurarsi nel modo che vengano coperte le spese di manutenzione, il 4 1/2 % d'interesse e l'1 % per l'ammortizzazione del capitale in modo che le case stesso pagherebbero la spesa di fabbrica in 40 o 50 anni. Passati i 50 anni il Comune si troverebbe, senza spese di sorta, in possesso di queste case, ed in tal modo gli introiti del Comune crescerebbero considerevolmente di anno in anno. Ma anche l'intero complesso di quelle realtà crescerebbe di molto nel valore e porterebbe al Comune, accanto ad una ragionevole spartizione, un ricco guadagno. Qualora soltanto la metà di questi fondi venisse occupata con case operaie e l'altra metà, all'incontro, venendo riservata a speculazioni private, come p. e. alla fabbrica di ristoratori, botteghe e simili, il Comune farebbe con i propri fondi addirittura degli affari splendidi, sotto altre circostanze affatto impossibili.

In tale maniera, adunque, il Comune compirebbe

un'opera salutare per le popolazioni lavoratrici. servirebbe agli interessi igienici della popolazione e si procurerebbe inoltre, e per il presente e per il futuro, delle ricche sorgenti di rendita.

Perchè sotto tali auspici non venne realizzata già da lungo tempo una simile opera? Questo progetto formava, è vero, un punto del programma del partito liberale, ma esso se lo riservava sempre, con splendide frasi, per le elezioni amministrative, sicchè non venne mai eseguito in causa ad un vizio innato in questo partito, e questo vizio si è: dimenticanza.

Ed inverò questi signori liberali dimenticano con grande facilità! Regolarmente essi dimenticano tutto quello che hanno promesso agli elettori. Ma secondo il sistema in uso, i lavori comunali si dovrebbero affidare agli aderenti del partito, i quali guarderebbero in prima linea le proprie saccoccie fabbricando certamente verso un prezzo sì alto che le abitazioni delle case operaie sarebbero molto più care di quello che le abitazioni delle case private. E qualora la fabbrica si affidasse ad un altro, allora i signori aderenti al partito si offenderebbero, volendo essi avere un qualche compenso per la loro adesione al partito. — Poichè adunque l'adempimento di tali promesse avrebbe procurato sempre delle difficoltà, i signori liberali preferirono di tirare la cosa a lungo per dimenticarne poi la realizzazione. Tanto meno poi gli operai non devono dimenticarsi nelle prossime elezioni che i signori liberali si dimenticano di tutto troppo facilmente.

(Nachstehend der in der gestrigen Nummer erschienene Artikel „Pola — die teuerste Stadt in Oesterreich!“ in italienischer Uebersetzung.)

A Pola i viveri sono più cari che in qualunque altra città dell'Austria.

Noi abbiamo ripetutamente accennato nei singoli articoli, come mediante il famoso sistema delle tasse da parte dei liberali la nostra città sia fatta zimbello dei tassi d'imposta non mai visti. Questo degno ed onorevole partito si è prefisso un sistema di governo oltremodo semplice: esso dà semplicemente fuori il denaro fino a tanto che ce n'è, e quando le spese superano gli introiti fa introdurre semplicemente delle tasse facendo comprendere al popolo che la città ha urgente bisogno di denaro, e affinché non succeda qualche cosa si fa qualche promessa; al governo si fa vedere che l'introduzione di nuove tasse non incontrerà difficoltà di sorta, ed il capolavoro è terminato.

Noi ci siamo ora rivolti a diverse altre città per informarci sulla loro tassa consuntiva, e siamo venuti a risultati addirittura sorprendenti. Si confronti il seguente specchietto:

	Tasse consuntive erariali sulla carne per un bue in Cor.	Addizionali dei comuni sulla carne per un bue*) in p. c. in Cor.	
Gorizia	10 08	84	8 47
Graz	8 40	17	1 50
Innsbruck	10 08	70	7 04
Klagenfurt	10 08	33	3 36
Linz	8 40	35	2 94
Olmütz	10 08	45	0 45
Pilsen	10 08	30	3 02
Pola	10 08	150	15 12
Reichenberg	10 08	10	1 —
Salisburgo	10 08	7 5	0 76
Troppavia	10 08	47	4 74
Vienna	14 — (per più di 400 kg) 7 — (sotto 400 kg)	30	2 10

Da questo specchietto risulta chiaro che Pola supera le città più tassate, come Innsbruck e Gorizia, quasi per il doppio. Un simile risultato ci offre anche il confronto della tassa consuntiva sul vino:

	Tasse erariali su 1 ett. di vino in Cor.	Addizionali del Comune su 1 ett. di vino in p. c. in Cor.	
Gorizia	4 46	180	8 03
Graz	6 36	78	6 5
Innsbruck	4 46	133	5 94
Klagenfurt	4 46	33	1 49
Linz	6 36	35	2 23
Olmütz	4 46	50	2 23
Pilsen	4 46	179	8 00
Pola	4 46	150	6 66
Reichenberg	4 46	134	6 00
Salisburgo	4 46	30	1 34
Troppavia	4 46	47	2 10
Vienna	8 00	30	2 40

Anche qui Pola è la prima, poichè anche se le città di Innsbruck, Pilsen e Reichenberg hanno tasse

*) Come unità vale sempre la tassa erariale.

sul vino più alte, ciò ha la sua ragione nel fatto che in queste città si vuole dare la preferenza e protezione alla propria industria di birra. Ma a Pola e a Gorizia, sorelle in riguardo al sistema d'amministrazione, quale motivo per si alti tassi d'imposta può valere soltanto la tendenza di far entrare nella cassa comunale molto denaro. Questo fatto ci spiega perchè proprio il vino viene tassato, essendo questo un mezzo di nutrizione per il popolo, ed appunto perciò dovrebbero rigettarsi le tasse alte. Il fatto che non si ha vergogna di tassare all'operaio ed al giornaliero la sua bibita, è una nuova prova dell'amore che i liberali hanno sempre dimostrato verso il popolo.

Ma si domanda, perchè ed a quale scopo si ha bisogno di introdurre a Pola tasse così alte. Anche altre città hanno bisogno di modernizzazione e regolazione ma raggiungono a tutto ciò con spese molto minori. Ma se si vedesse almeno qualche effetto di tali spese, allora si potrebbe dire: Ah, per questo si adoperò il denaro! Ma non si vede nulla di tutto ciò. La città non ha né case operaie né bagni popolari; le scuole stanno sotto un livello così basso da non potersi neppure immaginare; non vi esistono né orfanotrofi né asili infantili, né istituti per la gioventù abbandonata né per invalidi; la città è senza canalizzazione e dotata con una miserabile illuminazione a gas. Della manutenzione delle vie, comune pure dei luoghi per bisogni pubblici non si può neppure parlare. In poche parole: manca tutto. Soltanto le tasse ci sono e ciò è tutto. A queste alte addizionali comunali si aggiungano ancora le addizionali provinciali, che in Istria sono molte più alte che nelle altre provincie della Corona.

Così di addizionali provinciali sul vino si pagano:

Salisburgo e Stiria	10 %
Carinzia	20 %
Bucovina e Galizia	30 %
Carniola	40 %
Gorizia	100 %
Istria	115 %

Questa è un'altra prova delle pessime condizioni cagionate dalla miserabile economia di questo paese! Così si arriva al sorprendente convincimento che a Pola è tutto più caro perfino che a Trieste: poiché questa città incassa per addizionali provinciali e comunali sulla carne e sul vino 170 %, Pola invece addizionali provinciali 115 % e addizionali comunali 150 %, il che tutto assieme dà l'orrenda tassa d'imposta del 265 %.

Per tutto questo noi dobbiamo essere grati al partito liberale, il quale con la sua grande astuzia e per difendere i propri interessi conosceva nell'amministrazione l'unica ricetta, quella cioè di imporre sempre nuove tasse ed addizionali! Sarebbe finalmente tempo che questo partito sparisca dalla scena, imperocché gli abitanti di Pola hanno pagata abbastanza costosamente la loro reggenza!

Hundschau.

Die neuen Stützen des Thrones.

Als am 14. d. M. bekannt wurde, daß die Sozialdemokraten im ersten Ansturm drei Duzend Mandate erobert, und zwar auf Kosten der nationalradikalen, insbesondere der deutschen Parteien, da veröffentlichte das „Fremdenblatt“ einen Jubelartikel, in dem er seiner Befriedigung über dieses Wahlergebnis Ausdruck gab, daß, wie das offizielle Blatt meinte, im Reichsrat die Bahn frei mache für die gesetzgeberische Arbeit und dem Reiche den lange entbehrten Frieden bringen werde. Das war am 15. d. M. Am 16. lagen die Dinge bereits anders. Die Ziffer der sozialdemokratischen Abgeordneten war bereits auf 50 angeschwollen und über den vermutlichen Ausfall der Stichwahlen angestellte Berechnungen ergaben, daß in das neue Haus wahrscheinlich 70 bis 80 Sozialdemokraten einzutreten werden. — Das „Fremdenblatt“ legte daraufhin in die Harfe, mit deren Klängen es am 15. d. die sozialdemokratischen Sieger begrüßt hatte, beiseite, ergriff die Alarmtrumpete und stieß mächtig hinein, auf daß die bürgerlichen Parteien sich sammeln und alle ihre Stimmen auf die nationalen Kandidaten vereinigen, deren Niederlage das „Fremdenblatt“ vor 24 Stunden als das glückverheißende Zeichen einer besseren Zukunft begrüßt hatte. Inkonsequenz soll nicht dem „Fremdenblatt“ zur Last gelegt werden. Offizielle Blätter haben eben ein Amt und keine Meinung. Der plötzliche Dekorationswechsel läßt aber deutlich erkennen, wie sehr und wie peinlich man im Schoße der Regierung von den alle Erwartungen übersteigenden Wahlerfolgen der Sozialdemokratie überrascht worden ist. Was beabsichtigte denn die Regierung, soweit sie als verantwortliches Ministerium in Betracht kommt, und womit begründete sie die Wahlreform insbesondere der Krone gegenüber? Mit einem Tropfen sozialistischer Dels sollten die bürgerlichen nationalen Parteien gesalbt werden; eine sozialdemokratische Partei von etwa 24 Mann sollte den streitenden nationalen Parteien gegenüber den Bauwau spielen und sie zwingen Frieden zu halten; kurz, die Regierung wollte in die Lage kommen, die sozialdemokratische Partei gegen die nationalen Parteien auszuspielen zu können nach dem ebenso alten wie schlechten österreichischen Grundgesetz des „Divide et impera“. — Aber es kam anders. Aus den zwei Duzend Sozialdemokraten, die man als Heppische gegen die nationalen Parteien zu verwenden hoffte, sind über sechs Duzend geworden, eine Geißel nicht für die nationalen Parteien, sondern für die Regierung selbst und darum ist es durchaus begreiflich, daß die Regierung über den Ausfall der Wahlen entsetzt ist. Daß die Bewilligung der Aufwendungen für Armee und Marine sich in dem neuen Hause schwieriger gestalten werden, unterliegt wohl keinem Zweifel, denn, wenn auch die Sozialdemokraten über ein Siebentel oder Sechstel der Stimmen verfügen werden, so erweist sich die Erwartung, daß die sozialdemokratische Gefahr alle bürgerlichen Elemente ohne Unterschied der Nationalitäten einigen werde, schon jetzt als falsch.

Unheiliges von der Kurie berichtet das letzte Heft der „Musfete“, wie folgt: Im Vatikan wird ein Pilgerzug aus Rheinland empfangen. Nachdem alle des Heiligen Vaters Pantoffel geküßt, schießt der führende Prälat noch ein Individuum aus der Menge heraus und stellt ihn als einen braven Katholiken vor, der vor zwei Jahren ein unzünftiges Standbild nächtlicherweile zertrümmert und nachher, in Gottes Willen ergeben, die weltliche Strafe für diese christliche Tat freudig auf sich genommen habe. Der Papst segnet den Mann nochmals, dann aber flüsterst er dem neben ihm stehenden Kammerer ins Ohr: „Um Gotteswillen, schaft den Mann eilig fort — sonst haut er noch den halben Vatikan zusammen.“

Entführung einer Millionärstochter. Eine aufsehenerregende Angelegenheit, die auch bereits in Paris zum allgemeinen Gesprächsstoff geworden ist, hat sich in Isle-Adam dieser Tage zugetragen. Dort bewohnt seit mehreren Jahren ein Herr ein prunkvoll ausgestattetes Schloß. Die einzige Tochter, ein bildhübsches Mädchen von 18 Jahren, ist die Erbin eines Vermögens von mehr als zwanzig Millionen. Dieser Tage nun begab sich die reiche Erbin mit ihrer Erzieherin in mehrere Geschäfte, um Einkäufe zu machen. Dabei verstand sie es, sich auf kurze Zeit zu entfernen, um bis auf den heutigen Tag in die elterliche Wohnung nicht zurückzukehren. Zu derselben Zeit verschwand aus Isle-Adam der Sohn eines Arbeiters, der häufig in Gemeinschaft mit seinem Vater Dachdecker- und Klempnerarbeiten im Schloße ausgeführt hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er es verstanden, sich der Tochter zu nähern und ihre Liebe zu erringen. Der betrübte Vater des jungen Mädchens ist eilends nach Paris abgereist, um von dort aus besser die Spur der Flüchtigen verfolgen zu können.

Verunglückte Automobilfahrer. Auf der Tauunstraße (Hessen-Raffau) des Gordon Bennett-Rennens ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Kraftwagenlenker Braun nahm eine Biegung zu scharf und stieß gegen einen Baum. Er flog aus dem Wagen und blieb schwer verletzt liegen, ebenso sein Begleiter. — Der Mechaniker Benn fuhr am letzten Freitag auf der Landstraße vom Rambouillet (Frankreich) mit einer Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometern. Bei einer Biegung sah er sich plötzlich einem Wagen gegenüber, vor dem ein Pferd gespannt war. Der Wagen rannte das Pferd nieder und tötete es. Die Gabel, in der das Pferd lief, traf den Wagenlenker am Brustkorb und verletzte ihn so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

Votales und Provinziales.

Segelregatten des k. u. k. Nachtgeschwaders. Die Resultate der gestrigen Wettfahrten sind folgende: Nachten der „A“-Klasse. Der erste Preis, eine von Erzherzogin Maria Josepha gegebene, prachtvolle Jardiniere, fiel auf „Anza“ der Frau Baronin v. Preuschen, geführt vom Linienschiffsleutnant v. Wolhar; der 2. Preis auf „Alta“ des k. u. k. Fregattenkapitäns Ritter v. Barry, geführt vom Linienschiffsleutnant Spanich, der 3. Preis auf „Alti“ des Fregattenkapitäns Herzberg, geführt vom Signer. Kreuzergachten eines anerkannten Nachtclubs II. Klasse. Den 1. Preis, einen prächtigen, sehr effektvollen Tafelaufsatz aus Silber, gegeben von Fürstin Hohenlohe, bekam „Liebling“ des Herrn Dreher jun., geführt vom Signer; den 2. Preis „Djenan“ des Linienschiffsleutnants Pringen von und zu Liechtenstein, geführt vom Linienschiffsleutnant Dolenc. Nachten der „B“-Klasse. Den 1. Preis, einen schönen, vom Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha gegebenen Vokal, gewann Nacht „BB“ des Fregattenkapitäns Herzberg, geführt vom Signer, den 2. Preis „Ranzin“ des Barons v. Scholler, geführt vom Linienschiffsleutnant Potocnik, den 3. Preis „Habus“ des Altgrafen Salin, geführt vom Linienschiffsfähnrich v. Petris. Heute vormittags laufen die Kreuzergachten eines anerkannten Nachtclubs II. und III. Klasse und nachmittags die der I. Klasse.

Leichenbegängnis. Heute um 6 Uhr abends findet das Leichenbegängnis des verstorbenen Leutnantenrechnungsführers Herrn Josef Adlaßnig des Infanterieregiments Nr. 87 statt.

Wählerversammlung der Militärbeamten und Pensionisten. Gestern fand im Zeichenalle der Maschinenfabrik die angekündigte Wählerversammlung der Militärbeamten und Pensionisten statt. Der große Saal faßte kaum die Erschienenen. Der Verlauf der Versammlung bot ein klares Bild über die unerbürdliche Einigkeit aller Anwesenden. Das Wahlkomitee erstattete den Bericht über seine bisherige Tätigkeit; von einer Verlesung des Programmes der Wirtschaftspartei wurde Abstand genommen, da dasselbe allen Anwesenden bereits bekannt war. Dieses Programm, sowie alle übrigen Ausführungen und Erläuterungen wurden einstimmig angenommen und zum Schlusse wurde dem Wahlkomitee einstimmig der herzlichste Dank und das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen mit der Bitte, die Vertretung der Militärbeamten und Pensionisten bis zur Beendigung der Gemeindevahlen zu führen.

Verteilung der Stimmzettel. In vier Tagen beginnen die Gemeindevratswahlen mit den Wahlen in den dritten Wahlkörper. Da der 5. Juni vor der Tür steht, muß mit der Verteilung der Stimmzettel an jene Wähler, die für den dritten Wahlkörper in Betracht kommen, unverzüglich begonnen werden, sonst geht wieder ein großer Teil der Stimmzettel verloren. Daß das System, welches gelegentlich der Reichsratswahlen angewendet wurde, auch jetzt gebraucht werden wird, ist unzweifelhaft. Darum muß wenigstens getrachtet werden, die Stimmzettel derartig zu verteilen, daß jene, denen sie nicht zugestellt werden, Zeit haben, sie selber abholen zu können.

Gedenktage. 1. Juni. 1694: Stiftung der Universität Halle. 1744: E. G. Salzmann, Pädagog, geboren (Hohrborn). 1790: F. Raimund, Dichter, geboren (Wien). 1803: M. Glinka, russ. Komponist, geboren (Nwoospasskoje)

1882: Eröffnung der Gotthardbahn. 1906: Der Simplon-Tunnel wird dem Verkehr übergeben. 2. Juni. 1822: F. A. Kaulbach, Maler, geb. (München). 1335: Papst Pius X. geb. (Riese). 1863: F. Weingartner, Komponist, geb. (Zara). 1882: G. Garibaldi, italienischer Freiheitskämpfer, † (Caprera). 3. Juni. 1324: J. Wicel, englischer Reformator, geboren (Sperwell). 1657: W. Harvey, englischer Mediziner, (Entdecker des Blutkreislaufes) † (Hamptstead). 1844: D. v. Piliencron, Schriftsteller, geb. (Kiel). 1864: D. E. Hartleben, Schriftsteller, geboren (Klausthal). 1871: Elsaß-Lothringen wird als Reichsland einverleibt. 1875: G. Bizet, Komponist, † (Hougival). 1899: J. Strauß Sohn, Komponist. † (Wien).

Eine Beschwerde an die Regierung. Herr Dr. Rizzi war — so berichtet der „Giornaletto“ — in Wien, um bei der Regierung gegen das Verhalten der Gendarmerie, die am 14. und 23. Mai in Pola Ordnung schaffte, Beschwerde einzulegen. Die Regierung habe versprochen, eine strenge Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen, wenn sich solche finden sollten, streng zu bestrafen. Ueber das Verhalten der Gendarmerie an jenen Tagen herrscht bekanntlich eine geteilte Meinung. Weitauß der größte Teil der Bevölkerung hat von Uebergriffen der Gendarmerie nichts gemerkt. Die herrschende Clique aber hat ihre Entdeckungen auf dem Gebiete „kafalenhafter Brutalität“ durch den „Giornaletto“ verkünden lassen, der dann sogar von Verdächtigungen sprach. Allerdings haben sich diese Bleistiftentwürfe im Gasthause über Zeitungsrüchler sehr amüsiert. Hoffentlich hat Dr. Rizzi seine Informationen nicht vom „Giornaletto“ bezogen. Das gäbe eine schöne, lange Nase!

Konzert im Hotel „Belvedere“. Sonntag findet im Garten des Hotels „Belvedere“ ein Konzert statt, ausgeführt von einem Streichorchester der Marinekapelle. Das Konzert beginnt um halb 8 Uhr abends. Das Eintrittsgeld beträgt 60 Heller.

Nahbeben. Am 1. k. maritimen Observatorium in Triest verzeichneten am 30. d. die seismischen Instrumente ein Nahbeben, dessen Herdbistanz auf 400 Kilometer geschätzt wird. Der Beginn des Bebens fand statt um 7 Uhr 51 Min. 58 Sek. abends. Das Maximum mit dem Ausschlage von 9 mm trat ein um 7 Uhr 55 Min. 10 Sek. Das Ende erfolgte um 9 Uhr 14 Min. 26 Sek. abends.

Verwirrung des „Giornaletto“. Das Amtsblatt der Nationalliberalen leidet in den letzten Tagen an großer Verwirrung und sieht die Dinge deshalb grundfalsch. Gewichtige Anklagen fertigt es mit Scherzen ab und wenn ihm selbst dabei der Atem ausgeht, fängt es an zu dichten und versucht es, auf lahmem Pegasus aus der Hitze des Gefechtes zu reterieren. Kurz und gut: Der „Giornaletto“ weiß nicht, wo aus und ein. Auch gestern hat sich diese Verwirrung klar dokumentiert. Die Bezirkshauptmannschaft hat, dem Wortlaut der Gesetze entsprechend, eine bedeutende Anzahl von Kurieren erledigt. Erledigt, wie sie mußte, weil für ihre Verfügungen nicht Sympathie oder Antipathie, sondern die Vorschrift maßgebend ist. Und so kam es, daß eine erstaunlich hohe Zahl „vergessener“ oder „übersehener“ Wähler zu ihrem Rechte kamen, Verstorbene ausgeschlossen wurden — mit wenigen Worten, daß die eingebrachten Reklamationen in gesetzlicher Art erledigt wurden. Als der „Giornaletto“ von diesem Umstande erfuhr und die sehr bedeutende Zahl der erledigten Reklamationen übersehen konnte, fiel im wieder etwas Verkehrtes ein. Statt sich darüber zu schämen, daß bei der Anlegung der Wählerlisten seitens der National-Liberalen in so eklatant unrechtmäßiger Weise vorgegangen wurde; anstatt die enthüllte Korruption der Seinen mit dem Mantel der Nächstenliebe zuzudecken — benützt das Blatt den Umstand, daß eine Behörde Ungefehllichkeiten wieder gut gemacht hat, zu den heftigsten Angriffen. Nach dem „Giornaletto“ hat nämlich die Bezirkshauptmannschaft in geradezu verbrecherischer Weise Personen in die Wählerlisten hineingeschmuggelt, die nach dem weisen Beschlusse der regierenden Stadtväter nicht hineingehören. Nach den Enunziationen dieses Blattes hat die Bezirkshauptmannschaft — um es rund herauszusagen — geschwindelt, um die Rechte der National-Liberalen zu schmälern. Wir stellen dieser Verleumdung ganz freiwillig den unbefreitbaren Grundsatz entgegen, daß die Bezirkshauptmannschaft in diesem Falle nichts als ihre Pflicht getan hat. Daß es zu dieser Korrektur kommen werde, überrascht wohl den „Giornaletto“, weil er der Ansicht war, man habe seinerzeit die Einsichtnahme in die Wählerlisten in weit größerem Umfange zu verhindern gewußt. Alle, die sich an dem Reklamationsverfahren beteiligten, wußten aber, daß eine bedeutende Anzahl von Wählern gestrichen, respektive neueingetragen werden müßten, weil die Wählerlisten in einer geradezu elenden Verfassung zusammengestellt worden waren. Verstorbene, Ausländer, Personen, die kein Wahlrecht besitzen, waren darin enthalten. Wähler wurden je nach Bedarf in jenen oder diesen Wahlkörper gesteckt und Personen, von denen man voraussetzen durfte, daß sie nicht für die National-Liberalen stimmen werden, kamen ganz einfach nicht hinein. Sollen sich Wähler, die darauf Wert legen, ihr Stimmrecht auszuüben, einen so schweren Raub an ihren politischen Rechten gefallen lassen? Und wenn sie von ihrem letzten Mittel Gebrauch machen, an die Staatsbehörde hilfesuchend appellieren, kann die Bezirkshauptmannschaft sich diesen berechtigten Wünschen verschließen? Die Einleitung zu der gestrigen Sonderausgabe stellt für heute einen ausführlichen Kommentar in Aussicht. Man kann mit Recht darauf gespannt sein, welche Mittel der juristische Hausgeist des „Giornaletto“ wieder anwenden wird, um aus dem Recht ein Unrecht zu machen.

Ausflug nach St. Canzian. Nur noch ein Tag trennt uns vom Ausflug nach St. Canzian. Wir haben jüngst in einem uns zur Verfügung gestellten Feuilleton die landschaftlichen Reize des Höhlengebietes geschildert. Und wirklich kann man sich kaum etwas Reizvolleres, Erhabeneres vorstellen als die mächtigen, von brausenden Wässern durchströmten Höhlen, deren Vegetation stellenweise eine überaus prächtige Uppigkeit entfaltet. Geradezu überwältigend gestaltet sich jedoch der Eindruck, wenn die Höhlen im Glanze zahl-

reicher Lichter erstrahlen. Da verwandeln sich die verschiedenen Formationen zu pittoresken Erscheinungen, an schimmernden Kristallflächen bricht sich hundertfältig der Schein des Lichtes, ein frühliches Gefunkel sprüht durch das bizarre Felsgemäuer und haucht den starren Steinblöcken scheinbar Leben ein... Das Vergnügen dieses interessanten Ausfluges, das uns der D. u. O. Alpenverein vermittelt, wird auch aus unserer Stadt zahlreiche Menschen nach St. Canzian locken. Und das umso mehr, als, wie schon mitgeteilt wurde, der Sonntag um 8 Uhr 5 Min. von Pola dahin abgehende Sonderzug eine Beteiligung um den halben Preis ermöglicht. Die Besichtigung der Höhlen, die in der Zeit von 1—3 Uhr nachmittags erleuchtet sein werden, ist für geringen Preis gestattet. Das Eintrittsgeld beträgt nur 1 Krone. Sämtliche Nebenauslagen für Fackeln und Führer entfallen. Also: Auf nach St. Canzian!

Neue Gillinie der Austro-Americana. Aus Triest wird gemeldet: Die Austro-Americana hat die Einrichtung einer monatlichen Eisdampferlinie von Triest nach Montevideo und Buenos-Aires mit Verührung von Neapel auf der Hin- und Rückfahrt in Angriff genommen. Die für diesen Dienst bestimmten großen Dampfer befinden sich bereits im Bau. Sie werden ausgedehnte Warenladeräume sowie umfassende Passagierräume enthalten, und zwar wird der erste Dampfer, der voraussichtlich bereits Ende September in Dienst gestellt werden wird, 45 Passagiere erster Klasse, 74 zweiter Klasse und 1500 dritter Klasse aufnehmen können. Die Ueberfahrt wird zirka 23 Tage in Anspruch nehmen. Die Austro-Americana wird für einen regelmäßigen Eisdienst Sorge tragen. Auch wurden bereits mit den Bahnen von Argentinien und Uruguay sowie mit verschiedenen in den genannten Häfen verkehrenden Schiffahrtsgesellschaften Verträge wegen direkter Volizzen usw. abgeschlossen.

Die Verhaftung eines österreichischen Offiziers. Der wegen Spionage verhaftete österreichische Schiffleutnant wurde in Tolmezzo wieder freigelassen. Es hat sich herausgestellt, daß der Offizier unschuldig ist. In der Udinefer Meldung wird der Seoffizier Mario Merlet genannt. Aber dieser oder ein ähnlicher Offizier kommt im Schematismus der Kriegsmarine nicht vor.

Drahtnachrichten.

Preisreitkonkurrenz in Wien.

Wien, 31. Mai. Heute vormittags um 10 Uhr begann die Preisreitkonkurrenz der Campagnereitergesellschaft in Anwesenheit einer überaus zahlreichen Damen- und Herrengesellschaft der Aristokratie und vieler Generale, Stabs- und höherer Offiziere, vornehmlich der Kavallerie und Artillerie. Bald nach Beginn fanden sich in der Hofloge die Erzherzoge Franz Ferdinand, Franz Salvator und Leopold Salvator, sowie die Prinzen Philipp und Leopold von Koburg und Prinz Arnulf von Bayern ein. Der Kaiser traf ebenfalls ein.

Die englischen Journalisten in Berlin.

Berlin, 30. Mai. Im Verlaufe des Festmahles, das gestern abend die Berliner Handelskammer zu Ehren der englischen Journalisten gab, hielt Stead eine Rede, in der er die deutsche Armee als die einzige der Welt rühmte, die seit 36 Jahren niemals zu Kriegszwecken aufgeboten wurde. Deutschland habe einen friedfertigen Kaiser und auch König Edward sei ein Commis voyageur des Friedens.

Die Judenfrage in Rußland.

Petersburg, 31. Mai. In einem Senatsbeschluss wird den Juden nicht das Recht zuerkannt, in Sebastopol zu wohnen.

Türkische Verhältnisse.

Konstantinopel, 31. Mai. Da sich die Entlassung der Redif-Soldaten, welche lepthin Demonstrationen in Aesküb veranstaltet hatten, trotz des Strades des Sultans verzögert, besetzten die Soldaten das Telegraphenamt und telegraphierten an den Hilidj. Außerdem drohen sie, die Bahnstrecken zu besetzen und vor den Konsulaten zu demonstrieren.

Streik von Seeleuten.

Marseille, 31. Mai. Infolge eines Streikbeschlusses des internationalen Ausschusses der eingeschriebenen Seeleute von Marseille, denen sich sieben andere Hafensektionen angeschlossen, wurde mit dem Auslande begonnen. Der Marineminister hat den Seeprefekten von Loulon angewiesen, zum Zwecke des geregelten Postverkehrs mit Alger und Tunis vier Postdampfer bereitzustellen und Torpedojäger des Mittelmeergeschwaders in Stand zu setzen.

Bordeaux, 31. Mai. Die eingeschriebenen Seeleute traten heute in den allgemeinen Ausstand.

Havre, 31. Mai. Die Mehrzahl der eingeschriebenen Seeleute hat heute den Dienst verlassen. Mehrere Schiffe sind nicht abgegangen. Die Schiffs-Restaurateure und -Kellner haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt.

Roosevelt gegen die Milliardäre.

New-York, 31. Mai. Präsident Roosevelt hielt in Indianapolis (Indiana) eine Rede, worin er die

großen industriellen und sozialen Probleme hervorhob. Ein besonders wichtiges Problem bilde die Aufrechterhaltung des Eigentumsrechtes, das weniger durch Sozialisten und Anarchisten, als durch Uebergriffe räuberischer Reichen in Gefahr gebracht wird. Der Präsident vindiziert für die föderative Regierung das Recht, die Eisenbahnen des interstaatlichen Verkehrs einer Kontrolle zu unterziehen, in ähnlicher Weise, wie die nationalen Werte sowie das Recht der Kontrolle über die Ausgabe von Aktien und Pfandbriefen. Auf diese Weise wird die Regierung in die Lage gebracht, die Uebercapitalisation zu verhindern sowie dem entgegen zu treten, daß Eisenbahneigentum mit Obligationen belastet und das Geld eingesteckt, aufstatt zu gesellschaftlichen Zwecken und Eisenbahnverbindungen verwendet wird. Erfordernisse der Gegenwart seien Erleichterungen des Verkehrs, Verbesserungen im Eisenbahnbetriebe, gerechte und vernünftige Regulierung der Tarife. Präsident Roosevelt schloß mit folgendem Appell: Verlangen Sie Ehrlichkeit, Gleichmäßigkeit und Mut von den öffentlichen Beamten und von den Männern des Geschäftslebens; erinnern Sie den Reichen, daß er bei Gebrauch und Genuß seiner Güter sich bewußt sein soll, daß er ein Kurator oder öffentlicher Vertrauensmann ist und daß jeder Mißbrauch des Eigentums verhängnisvoll ist für ihn selbst, für die anderen Wohlhabenden und für die Nation.

Rom, 31. Mai. Auf der deutschen Botschaft fand heute die Unterzeichnung des notariellen Schenkungsaktes statt, durch den Geheimrat Mendelsohn-Bartholdy das Eigentum der Villa „Falco“ in Frascati auf Kaiser Wilhelm überträgt.

Paris, 31. Mai. Der Marineminister teilt mit, daß der Panzerkreuzer „Chancy“, der vor längerer Zeit verunglückt ist, beim Flottmachen mit dem hinteren Teile gesunken ist. Die Besatzung und ein größerer Teil der an Bord befindlichen Materialien konnten geborgen werden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 31. Mai 1907.
 Allgemeine Uebersicht:
 Der Luftdruck ist größtenteils gefallen. Das Hochdruckgebiet hat sich gegen E gezogen, das Barometerminimum im W hat an Ausdehnung und Intensität gewonnen.
 In der Monarchie größtenteils heiter und schwache N-liche Winde; an der Adria im R heiter und ruhig, im S trüb, regnerisch und schwache Brisen aus NE-NW. Die See ist fast ruhig.
 Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola:
 Heiter bis leicht wolkig, schwache Winde aus SW-SE, sehr warm und schwül fortbauern.
 Barometerstand 7 Uhr morgens 760.7 2 Uhr nachm. 759.3
 Temperatur . . . + 17.8°C, 2 . . . + 22.5°C
 Regenheftigkeit für Pola: 101.2 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.9°
 Ausgegeben um 3 Uhr 10 Min. nachmittags

Ein herzliches Lebewohl!

allen Freunden und guten Bekannten, bei welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte.

Marjanović.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
 = Siegelmarken jeder Art
 Kautschukstempel
 in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
 Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Kleiner Anzeiger.

- Zwei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt Eisfabrik Pola. 618
- Möbel zu verkaufen Via Nettuno Nr. 7, 2. Stod. 677
- Zu vermieten: 4 Zimmer, Küche, Dienerzimmer und Bodenraum, Gas und Wasserleitung in der Wohnung. Zu besichtigen zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags Via Planatica 20. 679
- Deutsche Lehrmädchen werden aufgenommen Piazza Carli 1, I. St. 669
- Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht. Via Sergia Nr. 46. 659
- Stellagen, für ein Papiergeschäft geeignet, gebraucht, jedoch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben an die Administration. 629
- Verloren wurde ein goldenes Glas-Medaillon mit zwei Damen-Photographien. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Karl Zorzo, Uhrmacher, Via Sergia 21. 682
- Sofort zu vermieten: Zwei schöne Gassenwohnungen. Zimmer, Küche, Keller in Via Monte Niggi 14. 663
- Ein schöner Hängelasten zu verkaufen. Via Veterani 35, I. St. 679
- Silberne Damenuhr mit kurzer Goldkette und Anhänger in Sternform hat am Donnerstag halb 8 Uhr abends auf dem Wege vom Monte Niggi, Admiralsstraße, zur Veteranenstraße ein armes Dienstmädchen verloren. Der rebliche Finder wird gebeten die Sachen gegen eine Belohnung von 4 Kronen in der Administration abzugeben. 690
- Wohnung zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmer, Kabinett, Küche, Dachboden und Keller, Wasser und Gas im Hause. Via Veterani Nr. 49. 691
- Damenschneiderei-Arbeiterinnen werden aufgenommen. Anfragen von 1 bis 2 Uhr nachm. Via Redolino Nr. 3, I. Stod, Küfner.
- Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Bergolberei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Öpen- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 308

Aus Freude und Dank gebe ich ähnlich Leidenden gerne und Besserung bei langwierigem Asthma, Husten, Lungen- und Halsleiden, sowie Schlaflosigkeit.

Frühstückstube-Eröffnung.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit höfl. anzuzeigen, daß sie die

Frühstückstube

„zum Kap der guten Hoffnung“

Via Arsenale (im Hause der k. k. Post)

übernommen und neu eröffnet hat. — Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, mache ich darauf aufmerksam, daß es mein Bestreben sein wird, dem geehrten Publikum mit stets frischen kalten Speisen, Prager Schinken, feinen Aufschnitt, ff. Käsesorten etc. etc., sowie ausgezeichnetem Pilsner Bier, stets frisch vom Faß, aufzuwarten.

Marie Nagl, Via Arsenale.

ICH ANNA CSILLAG

mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs-schreiben, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.



Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, „Graben Nr. 14.

Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.

Möbellager A. ŽUNIC & Co. - POLA

Via Carducci.

Ecke der Via San Martino.

Große Auswahl von Möbeln aus in- und ausländischen Etablissements ersten Ranges. Komplette Zimmer im modernen Stile. Bilder, Stühle, Ottomane, Divane nach Auswahl. Feine und einfache Küchengeräte. Unsere Preise sind niedriger als wie die der Konkurrenz. Aeusserst günstige Ratenzahlungen. Bei Barzahlung sehr vorteilhafte Nachlässe.

Seemannslieb.

Seeroman von Clark Russell.

Das Wasser war so durchsichtig, daß wir den sandfarbenen, vollkommen ebenen Grund deutlich erkennen konnten.

„Was meinen Sie, Bootsmann,“ fragte ich, „ist das Sand oder Stein?“

„Auf diesen Korallenländern giebt es keinen Sandboden nicht; das ist allens fester Stein,“ erklärte Matthews, der früher in der Südsee gefahren hatte, es also wissen mußte.

„Dann nützt es uns auch nichts, wenn wir ankern,“ meinte der Bootsmann.

„Auf dem Boden würd' 'ne Harpune abbrechen. Aber wir könnten die Brigg vertäuen, Herr Lee. Da stehen so 'n paar steinerne Dallen; die sind gerade so gut wie 'n paar Ringholzen.“

„Das wollen wir auch, Bootsmann. — Vorwärts, Jungens!“

Wir ruderten weitere zehn Minuten; aber die Brigg wurde immer schwerer und schließlich kamen wir gar nicht mehr von der Stelle.

„Wir müssen auf Grund sein!“ rief ich. Und so war es auch; die Brigg saß fest. Der Bootsmann peilte die Wassertiefe mit seinem Reemen und berührte den Grund.

„Na, das schadet nichts“, fuhr ich fort. „Wenn wir das Leck finden wollen, hätten wir den Kahn sowieso auf den Strand setzen müssen und wenn hier Ebbe und Flut ist, wie ich sicher glaube, erspart uns das viele Mühe.“

Die beiden Matrosen blieben im Boot, während der Bootsmann und ich wieder an Bord der Brigg stiegen. Ueber jeden Bug gaben wir ihnen eine Trocke, die sie an den vorhin erwähnten beiden Felsenpilelern festmachten. Dann holten wir die

Trossen ein, nahmen sie nach dem Spill und hüteten sie steif, um, falls die Brigg durch die höher steigende Flut wieder flott werden sollte, sie noch weiter an den Strand heranzuholen. Sobald die Leute an den Strand heranzuholen. Sobald die Leute an den Bord kamen, begaben wir uns mit „alle Mann“ daran, die Segel festzumachen. Die Sonne war bereits hinter den Felsen an Backbord verschwunden, als wir die Wanten hinabstiegen. Sofort hüllte tiefe Dämmerung das Deck unsers kleinen Fahrzeuges und die unteren Felsenpartien der Bucht ein, während die höchsten Spitzen der Insel sowie unsere oberen Stengen, Raen und Wanten noch von den letzten Strahlen des scheidenden Gestirns vergoldet wurden. Bald darauf war alles dunkel. An dem schwarzblauen Himmel über uns erschienen die Sterne und spiegelten sich in dem leise murmelnden Wasser der Bucht. Kein Laut war hörbar außer dem Seufzen des Windes, der über die zur Linken gelegene Felsmauer hinweg durch unsere Bramwanten strich, und dem Plätschern der kleinen Brandungswellen, draußen an der Luvseite des Gilandes.

Wir alle waren durch die anstrengende Arbeit des Tages völlig erschöpft, müde, hungrig und durstig. Kelly machte mit Matthews Hilfe das Abendbrot zurecht, während wir anderen die Lampen in Ordnung brachten und anzündeten. Auch versäumten wir nicht, unsere grüne Signallaterne aufzuheizen. Da unsere Mastspitze die höchste Kuppe der Insel noch bedeutend überragte, mußte das Notsignal meilenweit ringsumher auf dem Ozean zu sehen sein.

Nach dem Abendessen hielt ich eine kleine Ansprache an die Leute. Ich erklärte ihnen, daß ich in Ermangelung eines Sertanten die Lage unseres jetzigen Aufenthaltsortes allerdings nicht genau bestimmen könnte, daß aber die Breite von 33 Grad 30 Minuten Nord und die Länge von 98 Grad West wohl annähernd richtig sein dürfte.

(Fortsetzung folgt).

Seide ist Mode!

Verlangen Sie mit Postkarte à 10 Heller Muster uns. Frühjahrs-Sommer- u. Neuheiten für Kleider und Blusen: Echizen, Taffetas lustré, Louisine, à jour, Mousseline 1-20 cm breit, von K 1-20 an per Meter, in schwarz, weiß, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blusen und Roben in Battist.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 068 (Schweiz.) Seidenstoff-Export — königl. Hofliefer. 174a

174

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.

Erst für

Anfer-Bain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gefäßstörungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 R vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Zimmermaler

Vladimir Vojska

Pola, Via Sergia 59

übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten jeden Stiles in Pola und auch außerhalb der Stadt.

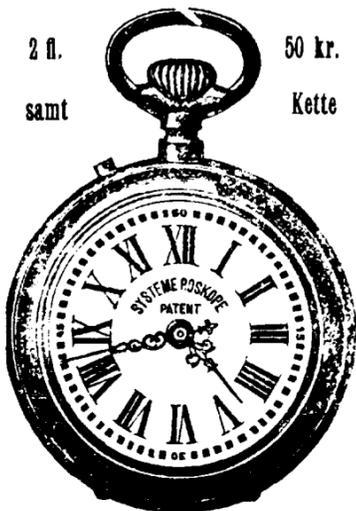
Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

Einbände zc. übernimmt zur eleganten u. raschen Ausführung bei billigster Berechnung die **Buchdruckerei und Buchbinderei Jos. Krmpotić**, Pola, Piazza Carli 1 u. Via Genide 2.

Nickeluhr System Roskopf

2 fl. 50 kr. samt Kette



Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5% Skonto.

Reelle Garantie!

I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola

Reelle Garantie!

- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
- doppelgedeckt, besonders stark 7.—
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend 5.—
- doppelgedeckt, mit 3 starken Silbermängeln 7-80
- Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermängel, 15 Rubinsteine laufend 10.—
- in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend 14.—
- Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermängel, in Steinen laufend 8.—
- Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
- „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse 16.—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr 11.—

- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—, fl. 9-10-15.—.
- Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1.50.
- „ „ „ vergoldet mit Anhang. fl. 1.90.
- 14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50-300.—.
- mit echten Diamanten fl. 7.50-40.—.
- mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3.50-4-5-7.
- 14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7.50-12-15-30.—.
- 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang. fl. 22-30-35-40.—.
- 14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16-19-22-30.—.
- 14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17-20-25-30.—.
- Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

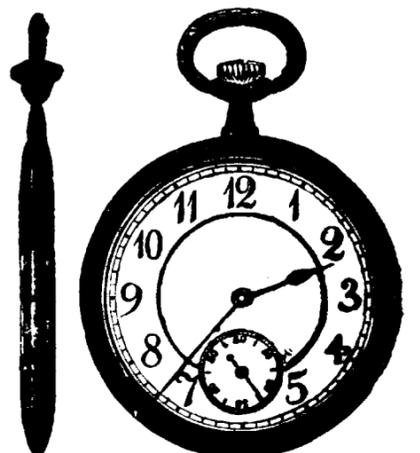
Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher **KARL JORGO-POLA** k. k. gerichtlich beedeter Sachkundiger.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

fl. 4-50 e tra flach fl. 4-50



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 4-50, in Silbergehäuse fl. 6-50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—.

Mattoni's Giesshübler

natürlicher alkalischer Sauerbrunn.

Als Heilquelle seit Jahrhunderten bewährt.

Vorzügliches Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten.

Bestes Erfrischungs-Getränk mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften.

Giesshübler Brunnen-Versendung

Heinrich Mattoni A. G. in Giesshübl Sauerbrunn k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten bei Karlsbad (Böhmen).

General-Vertretung und Depot für Pola: **Luigi Dejak.**

Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand
Pola, Via Sergia 55

übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung. Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Kapilol

ist das Beste für den Haarwuchs.

Giuseppe Steindler
Pola, Via Sergia 7.

Vertretung

der berühmten Färberei-Anstalt

von Friedrich Maule, Triest

mit Wäscherei u. Trockenreinigung

Anton Pistorelli

Hutmacher

Pola, Via Sergia 12.



Zimmermaler Mateo Goslian

Via Promontore 5

übernimmt

alle Zimmermaler-Arbeiten.

Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen **KARL JORGO**

Silber-Revolveranhänger gibt beim Schießen einen festen Knall K 2-10, 24 Patronen separat K —40.

Zu haben bei

KARL JORGO
Uhrmacher und Juwelier
Via Sergia 21.